

Prostata- karzinom

Heilbar bei
Früherkennung



Das Prostatakarzinom

In westlichen Industrieländern ist das Prostatakarzinom die am häufigsten diagnostizierte Krebserkrankung beim Mann, noch vor dem Darm- und Lungenkarzinom. Rund 5.000 bösartige Tumore der Vorsteherdrüse werden in Österreich derzeit pro Jahr diagnostiziert.

Eine Krebserkrankung der Prostata betrifft Männer vor allem ab dem fünfzigsten Lebensjahr. Trotz der Häufigkeit des Auftretens sind die Heilungschancen sehr hoch. Ausschlaggebend ist, für jeden einzelnen Patienten die Diagnose individuell zu erstellen, um möglichst frühzeitig eine maßgeschneiderte Therapie einleiten zu können.



Alter und Vererbung

Es liegen heute noch keine eindeutigen Erkenntnisse zu den möglichen Ursachen von Prostatakrebs vor. Sicher ist allerdings, dass das Risiko, an einem Prostatakarzinom zu erkranken, mit zunehmendem Alter steigt.

Auch Männer mit Betroffenen im ersten Verwandtschaftsgrad (Vater, Bruder oder Sohn), sind mit einem vierfach erhöhten Risiko konfrontiert, im Laufe ihres Lebens an Prostatakrebs zu erkranken. Da sie auch früher erkranken könnten, wird ihnen zu einer Vorsorgeuntersuchung ab dem 40. Lebensjahr geraten.

Vorsorge und Diagnostik

Gute Heilungschancen durch Früherkennung

Die Früherkennung ist durch die Bestimmung des PSA-Wertes im Blut und eine Tastuntersuchung möglich. Experten raten jedem Mann ab dem 45. Lebensjahr, jährlich zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen.

PSA – Prostata-spezifisches Antigen

Die Abnahme des PSA-Wertes ist eine einfache Möglichkeit, Hinweise auf Prostatakrebs über einen Bluttest zu erkennen.

Da bösartige Veränderungen der Vorsteherdrüse zu einer verstärkten Ausschwemmung dieses Eiweißmoleküls ins Blut führen, kann ein steigender PSA-Wert dem Urologen Aufschluss über den Zustand der Prostata liefern.

Hightech in Diagnostik

Bestätigt werden kann die Diagnose durch Gewebeproben mittels Biopsien. Bei einer auffälligen Befundkonstellation wird vorerst eine systematische Probenentnahme der Prostata durchgeführt.

Lässt diese Untersuchung keine Rückschlüsse auf eine bösartige Erkrankung zu und besteht aber weiterhin ein Verdacht, wird im Klinikum Wels-Grieskirchen auf die innovative Methode der MRT-Ultraschall-fusionierten Prostatabiopsie zurückgegriffen.

Elastographie

Es gibt wenige Gründe, die gegen eine MRT-Ultraschall-Fusionsbiopsie sprechen. Für manche Patienten ist die Magnetresonanztomografie allerdings nicht geeignet, zum Beispiel wenn sie unter starker Platzangst leiden, einen Herzschrittmacher oder Metalle im Körper haben. Im Klinikum Wels-Grieskirchen wird als Alternative die Elastographie der Prostata angeboten, eine besondere Untersuchung mittels Ultraschall, in welcher die Dichte des Gewebes farblich dargestellt wird – hartes Gewebe blau, weiches rot/grün. Eine Verhärtung spricht für Auffälligkeiten. Diese kann dann in lokaler Betäubung schonend und zielgenau untersucht werden.

Ausschlaggebend ist, für jeden einzelnen Patienten die Diagnose individuell zu erstellen, um möglichst frühzeitig eine maßgeschneiderte Therapie einleiten zu können.

Interdisziplinäres Tumorboard

Im Klinikum Wels-Grieskirchen werden alle Fälle im Rahmen des interdisziplinären Tumorboards besprochen. Für jeden einzelnen Patienten wird das beste Therapiekonzept, das auch die Kombination mehrerer Optionen beinhalten kann, erarbeitet.



HIFU- Therapie

Das Klinikum Wels-Grieskirchen ermöglicht seinen Patienten nun auch die gezielte nicht-invasive Behandlung mittels Ultraschallwellen. Die sogenannte HIFU-Therapie wirkt mit hochintensiv fokussiertem Ultraschall auf den Prostatakrebs und schont gesundes Gewebe. Mit dieser neuen Technologie wird nur der Krebs selbst gezielt behandelt, nicht die ganz Prostata. Somit werden gesundes Gewebe und die umliegenden Nerven und die Funktionen möglichst geschont. HIFU steht für „hochintensiver fokussierter Ultraschall“. Die Methode eignet sich vor allem für Patienten im frühen Krankheitsstadium und jene, die nicht operiert werden können. Auch Patienten nach bereits erfolgter Bestrahlung und örtlichem Wiederauftreten der Prostatakrebs-Erkrankung kann diese Therapie helfen.

Von zentraler Bedeutung für die Therapieauswahl und -planung ist, in welchem Stadium sich der Krebs bei der Erstdiagnose befindet.

Zielgenaue, schonende Therapie

Stand früher die erfolgreich Krebsbekämpfung als alleiniges Kriterium im Vordergrund, liegt das Augenmerk heute auch auf dem Erhalt der Lebensqualität. Innovative Methoden machen dies möglich. Die nicht-invasive neue Therapieoption minimiert durch die millimetergenaue Anwendung das Risiko von Nebenwirkungen, Ultraschallwellen werden durch eine Art Hohlspiegel gebündelt, bei Temperaturen von 85 bis 90 Grad Celsius wird das Tumorgewebe punktgenau „verköcht“.



Wie funktioniert HIFU?

Vor Start der Behandlung wird eine Sonde durch den Enddarm eingeführt und in die Nähe der Prostata gebracht. Zur präzisen Ortung des Krebsareals werden MRT-Bilder des Patienten und die Ergebnisse der zuvor im Klinikum durchgeführten MRT-US-Fusionsbiopsie eingespielt und mit dem Live-Ultraschallbild überlagert. Sobald der Urologe mit der Planung fertig ist, erfolgt die fokale Behandlung automatisch und durch einen Roboter assistiert. Die entstehende Hitze zerstört das betroffene Tumorgewebe millimetergenau. Sicherheitseinstellungen garantieren, dass Planung und Umsetzung exakt übereinstimmen. Der Eingriff dauert zwischen dreißig Minuten und zwei Stunden.

Innovative OP-Technologien

Ist ein operativer Eingriff aufgrund der Diagnosestellung notwendig, stehen im Klinikum Wels-Grieskirchen modernste Technologien zur Verfügung.

Eine der vielen möglichen Therapien des Prostatakarzinoms ist der laparoskopische, robotisch unterstützte Eingriff. Durch die technische Errungenschaft des am Klinikum abteilungsübergreifend genutzten Operationsroboters da Vinci ist es möglich, potenz- und kontinenz-erhaltend zu operieren sowie mögliche Komplikationen und den Krankenhausaufenthalt zu verringern.



Weitere Behandlungsformen

Ein chirurgischer Eingriff ist aber nicht immer die erste Wahl in der Behandlung des Prostatakarzinoms.

Jede Therapie muss individuell für jeden Patienten abgeklärt werden. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathologie wird am Klinikum Wels-Grieskirchen die Krebsart genau charakterisiert, nach einer internationalen Einstufung bewertet und die bestmögliche Therapieform gesucht.

Die Bandbreite der Therapieformen umfasst:

- aktive Überwachung
- medikamentöse Behandlung
- Chemotherapie
- Bestrahlung
- Operation

Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH

Eine Einrichtung der Kreuzschwestern und Franziskanerinnen

Grieskirchner Straße 42, 4600 Wels, Postfach 44, Austria,

Telefon +43 7242 415 - 0, Fax DW 3774, post@klinikum-wegr.at

www.klinikum-wegr.at